

Franckesche Stiftungen zu Halle

Lebenslauf von S. A. J. Jaspar.

Jaspar, S. A. J.

Halle (Saale), 03.05.1796

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-175660](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-175660)

zu werben, und doch hätten sie diese bewährte
Lehrmeinung verlassen müssen, wenn nicht die Hand des
Höchsten über mein Leben gewaltet hätte. - Dem
Herrn aber ich ich zu den Tugenden gebohren, so ging es
nicht ohne Sorgen und vielfachen Mühen zu dem
nicht zu erhalten, da gleich verführerische Freuden und
auch sehr ich durch die Zeit. Freie in die Gegenwart
das christliche Christen zu überzeugen wurde, mein
Leben so zu führen wie zu einem Leben zu führen.
Sonnen und Monden hatten alle Hoffnung zu
Wiederherstellung meines Gesundes nicht gegeben.
Es waren diese mislichen Zustände, selbst
das zu dem ^{nicht} meinsten Leben mich durch führen
das notwendige Arzneimittel nicht länger zu
geben, geben mein Leben schon nicht mehr
lassen, allen möglichen Mittel zuwenden mich zu
erhalten. - Ich, ich! Ich habe sie in der Not
nicht Gott, nicht auf seine Güte, ich gab es: es
wollte ich, wenn es sein gewollte und guter Will
waren, das Leben nicht lassen, ich einziges Kind der
Lasse. Ich, ich! Ich habe sie in der Not, Geduld und
Pauzhaftigkeit lange genug gewährt, so noch
in der Bitte und erlösen ich zu führen. -
Ich bringe mein ganzes Leben als eine Gabe dem
und gewiss auch dazu die göttliche Güte, der Herr
König in der Not und der Herr an mich, als
wenn es noch Güte lassen können. - Dem Herrn
Dankgefühl gegen die große Gabe dieser Wohl
heit gewährt, bestanden sie mich auch in der Not
mich in der Not Gottes zu erlösen. Dem Herrn
Ehre und Lob und alle seine Tugenden sind mir
zu führen, dem Herrn und seiner Güte, dem Herrn
zu führen, zu führen und zu führen in der Not
ganz und gar, nicht können zu führen. - Dem Herrn
eben mich sehr wohl, daß nicht bloß Nutzen
und

und Luthergemeinen Gienusfud, siel, nie Kiid,
Gott & Willen gungst, zu erzindne, sondern das
nie gutet & Briggpiel der Eltern um ungerstau mirt,
iend die war beuden zu dergn mit ibrer Luthergemeinen
iend Luthergemeinen, zuu grofse in gne gies
meinen Tode. - Mein solte ich aber unter dergn
gfeinen Aulidung meiner lieben Eltern mein 8^{tes}
Jahr nungst, so gungst & Gott, dem Gabeit über
Tode mein Tod, den 27^{ten} Septbr. 1782, meinen Tode
Vater im 56^{ten} Jahre seiner Eltern vult dergn
Zeit in jenen Luthergemeinen zu wuplan. Er hinterließ
meiner Väter nungst - und zungst Tögen und
meiner Tögen zungst dergn, von ungerstau dergn aber
der iung, so vult bald ungerstau. - Nach dergn,
da ich dergn gungst, über dergn meiner Tögen
meiner Tögen, und die dergn dergn dergn
ist mein dergn nungst dergn, Er war unger
allert zungst, meiner Tögen dergn dergn,
und die nungst dergn dergn dergn. - Mein dergn
ich dergn dergn, meiner dergn dergn
solgt in meiner nungst dergn dergn
Tögen dergn, und dergn dergn dergn
dergn dergn so dergn dergn dergn dergn,
meiner Tögen dergn dergn dergn dergn,
was im dergn zu nungst, und dergn dergn
durgn. -

Mein sol. Vater und meiner janz unger dergn dergn
solgt dergn dergn dergn dergn dergn dergn
durgst dergn, wobei er dergn dergn dergn
Tode dergn dergn dergn dergn dergn dergn.
Aller - Gott & dergn dergn dergn dergn dergn,
und dergn dergn dergn dergn dergn dergn. - dergn
im 4^{ten} Jahre dergn dergn dergn dergn dergn,
durgst dergn dergn dergn dergn dergn dergn,
durgst dergn dergn dergn dergn dergn dergn
durgst dergn dergn dergn dergn dergn dergn



FRANKFURTER
STIFTUNG FÜR ETHNISCHE
STUDIEN

[illegible]

auch nicht den Nutzen, den ich davon gezogen habe und
 hoffe, daß die Rückkehr, die ich jetzt in Kinder-Polen
 gemacht habe nicht ohne Frucht geblieben sey. Ich
 sende Nachrichten in dieser Art der Erbsitzigkeit und
 es war mir sehr miß in den Jahren gekommen, sollte zu
 verbleiben und auf irgend eine Weise zu reden, um
 Nachrichten zu geben. Kinder selbst mein Verstand
 oben wurde mir von, den Herrn Pastor Nebe, den
 mündigen Vorstehen des ersten Schul, der Aufzucht
 Frau, eine Fräulein in der glücklichen Reise zu halten,
 den ich sehr mit Freuden zu solchen Erbsitzigkeiten
 rüchse. - Einige Tage nach dieser gehaltenen Fräulein
 wurde ich zum Herrn D. Schultze gewiesen und
 erhielt zu meinem Verstand den Auftrag zu
 den Reute nicht Missionarii. - Ich habe auch diesen
 Auftrag in Anbetrachtung, und ich weiß gar wohl daß
 die Sprache von einem alten Volk noch so gut
 Mäthel; zweien Hofschaften und einem Lande und
 zierlichen Hausarbeit, die Völkerung der Völker und
 die mit vielen Erbsitzlichkeiten und Hofschaften verbunden.
 So wie ich in bekannt und auch nicht eine besondere
 Rolle; mich nicht gleich zu Tausenden der selben Hofschaften. -
 Doch der Gedanke, daß ich ein mit manchem Lande und
 Hausarbeit zu einem Lande habe, daß kein einziger von den
 Missionarien vorübergeht, daß auch viele von den
 nachstehenden Mäthel in Hofschaften und Hofschaften leben.
 Der Gedanke, daß Gott mich willniß zum Wohlzug rufen
 sollte, und ich mich und meinen Glauben Jesu Christo,
 Manne, die mich in Tausenden und Tausenden
 werden, sollte zugetrieben werden. - Diese und andere
 Gedanken bewirken, daß ich mich dem ich Gott in
 einem Sammligen Vergleich der Hofschaften
 der Antwort nicht länger nachzugehen habe. -
 Mein von mir ein Gedanke und ein wenig zu
 bringen. Der Hofschaften und Willen meiner Mutter
 Luthers

Du wirst ich doch auch das künftige Glück meines
 so mühsamen Schicksals nicht ändern; ich halte ich das
 die Mühseligkeit der Last in einem Exempel nach, schreib
 ich, daß gar nicht ohne Gottes Hülfe die Mühseligkeit
 von mir abzuwenden ist. Meine gute Mutter, die ich
 sehr sehr liebe, hat zuvörderst Liebe gegen mich ist eine sehr
 reizende Sache, sehr wertvoll. Ich bin ich sehr glücklich
 zu sein denn ich bin unendlich in Mühseligkeit der Last
 vorwärts und hinter mich ein Schreiben der Person
 D. Schultze unterstützt wurde, so glaub ich sehr willig
 und bereit sein ist eine mühselige Sache gegen sie
 zu vollenden. - Aber in einem Brief mit einem
 Sonett und sehr vielen Dank gegen Gott erfüllt, so
 wird es ganz die Sache, in welcher ich die Glückseligkeit
 meiner Mutter zu sehen. -

Sie haben, erachtete man, Sie haben mich noch so sehr
 meiner Mitgefühl zu diesem sehr bescheidenen Glück
 die Glückseligkeit gegeben. Ich danke Ihnen mit ganz
 zärtlichen Worten für die sehr wertvolle Sache mit ganz
 zärtlichen, und für die Probe der Liebe, die Sie
 mich in einem sehr bescheidenen Glückseligkeit auf der sehr
 H. D. gegeben haben. Gott wolle Ihre sehr
 Wohlthaten für alle die ich noch nicht gekannt habe
 sagen! - Ich bin ich sehr sehr die große Liebe zu mir,
 die Sie mich mit einem sehr bescheidenen Glückseligkeit
 Ihre Wohlthaten und Gabe auf der sehr wertvollen
 Glückseligkeit und sehr sehr, ganz ist die jetzt die May
 die Gott mich zeigt und die geborgenen der Liebe, die
 mich mich zeigt zu mir. Ich bin ich sehr, die ich bin sehr! -

Geschrieben in Halle
 auf den H. D. den
 1796.

P. L. J. Schultze.

Christen - Buch.
Nr 1796.

TC 37 a : 43